

REZENSIONEN

Beier, Heiko / Schmidt, Ulrich /
Klett, David (Hrsg.):

Wissensmanagement beflügelt –

Wie Sie einen unbegrenzten Rohstoff aktivieren.

Akademische Verlagsgesellschaft AKA
Berlin, 2015. Geb.,
ISBN 978-3-89838-698-2. EUR 89,00.

Bücher zum Thema Wissensmanagement gibt es unzählige. Daher muss die Frage erlaubt sein: warum ein weiteres Buch zu dem Thema, und dann auch noch so ein dickes: knapp 330 Seiten ohne Register, wobei die Seiten auch noch fast A4-Format haben?

Beim Inhaltsverzeichnis fällt auf, dass nur zwei der Herausgeber auch als Autoren agieren, und das auch „nur“ als Koautoren. Damit ist die Rolle der Herausgeber sehr eindeutig definiert. Insgesamt umfasst das Buch 16 Beiträge neben Prolog und Epilog sowie Lesewege und Register. Der Prolog hat auch einen Titel bekommen: ‚Von der Bedeutung des Wissensmanagements in unserem Leben‘. Wie ist das gemeint? Geht es um das Leben der Herausgeber oder um unser aller Leben? Liest man den ersten Satz des Prologs von Heiko Beyer, wird deutlich, es geht um uns alle, denn dieser lautet: „Sie waren schon immer der Meinung, Wissensmanagement sei ein abstraktes akademisches Thema?“ Aber was ist, wenn der Leser die Frage mit Nein beantwortet? Das ist stets das Problem von gestellten Fragen in Texten. Der Leser soll / muss die gleichen Fragen haben wie der Autor. Sicher, das macht es denjenigen leicht, die ein Thema (noch) nicht eigenständig reflektiert haben; aber als mündiger Leser möchte man seine Fragen selbst formulieren.

Anhand der Geschichte von Victor – einer fiktiven Person? – geboren am 9. November 1989, werden in dem Prolog die As-

pekte und Facetten des praktischen Wissensmanagements, die in dem Buch behandelt werden, den verschiedenen Lebensphasen von Victor zugeordnet. Victor ist jetzt eigentlich erst 26 Jahre alt, ist aber in seinem Beruf aufgegangen, nach zehn Jahren ist seine Ehe gescheitert – übrigens mit einer Bibliothekarin, er hat sich selbstständig gemacht etc. Heute ist er „alt und weise“. Ganz folgen kann ich dem Prolog jedoch nicht, verstanden habe ich vor allem die Zeitachse der Story nicht, und ich



hoffe, es geht nicht nur mir so. – An dieser Stelle konnte ich ausnahmsweise auf die 1. Person nicht verzichten. – Pfiffig gemacht ist der Prolog jedoch durchaus.

Als das Buch zur Rezension zugesandt wurde, stellte sich die Frage: wie soll man ein solches Buch lesen? Durchgängig von vorne nach hinten, von hinten nach vorne, beliebige Reihenfolge, einfach einzelne Beiträge aufschlagen und los lesen, gar nicht alle Beiträge lesen? Doch hier bietet das Buch Unterstützung. In dem Kapitel ‚Lesewege‘ werden verschiedene Ansätze und Themenschwerpunkte vorgestellt, denen jeweils verschiedene, passende

Beiträge zugeordnet sind: Wissenstreppe nach North / Bausteine des Wissensmanagements nach Probst et al. / 7 Maxime für den Umgang mit Wissen / Pragmatiker, die gerne schnell loslegen wollen / Unternehmenslenker mit Weitsicht / Jene, die Freude daran haben, sich mit grundlegenden Aspekten des Wissensmanagements auseinanderzusetzen und Entlang der betrieblichen Wertschöpfung. Eine gute Idee, dem Leser Vorschläge zur Herangehensweise an ein Buch zu liefern. Vor allem sind die Kapitel innerhalb der einzelnen Lesewege nicht chronologisch geordnet sondern thematisch – sie folgen tatsächlich einem Weg und haben ein Ziel. Und wer sich nicht diesen Lesewegen anschließen möchte, kann das Buch immer noch so lesen, wie er es gerne möchte. Aber in der Praxis haben sie sich als sehr hilfreich erwiesen und ermöglichen es, das Buch aus verschiedenen Aspekten zu betrachten. Was vor allem geschieht, je nach Leseweg liest man den gleichen Beitrag anders, setzt andere Schwerpunkte. Ein erstaunlicher Effekt!

Die Autoren der Beiträge sind zu großem Anteil erfahrende Praktiker, d.h., in der Industrie oder öffentlichen Institutionen tätig. Bereits durch die Auswahl der Autoren setzen die Herausgeber ein Zeichen: Wissensmanagement ist das Gegenteil von abstrakt und akademisch. Und diesem Anspruch wird das Buch inhaltlich auch gerecht, doch durch die Ansprache, subjektive – bzw. Teilnehmerperspektive (z.B. Wir-Form) – und rhetorischen Fragen in zahlreichen Beiträgen gelingt der verbale Versuch, Wissensmanagement als etwas Alltägliches zu beschreiben, durchaus nicht immer. Spätestens bei einer Formulierung wie „Dazu stellen wir uns vor, [...]“ fühlt man sich in den Film ‚Die Feuerzangenbowle‘ versetzt. Szenarien sind gut und machen vieles anschaulicher, man muss sie aber nicht überstrapazieren. Als Le-

ser möchte man sich eigene Fragen stellen, sich selbst etwas vorstellen und selbst Szenarien beurteilen – ganz individuell. Nichtsdestotrotz sind die meisten Beiträge sehr wertvoll. Angefangen von der Wissensbilanz, über die Nutzung von Analogien und Metaphern zur Vermittlung komplexer Wissensinhalte, dem narrativen Management, Wissensmanagement in einer Bücherei bis hin zum Microblogging werden zeitgemäße und aktuelle Methoden und Möglichkeiten des Wissensmanagements vorgestellt, die die Akzeptanz des Teilens von Wissen und damit auch des Wissensmanagements deutlich steigern sollten. Und in dem Beitrag ‚Architektur der Wissensentstehung‘ vermutet man die Verwendung des Begriffs Architektur zunächst in übertragenem Sinne, aber er ist ganz wörtlich gemeint. Es geht tatsächlich um Gebäude und wie Unternehmen darin arbeiten, d.h. Wissenstransfer und -austausch erleichtern und fördern. Ein sehr wertvoller und spannender Beitrag, auch wenn man sich es vielleicht gewünscht hätte, Hinweise zu erhalten, wie und was man verändern kann / muss, um Orte in einem Gebäude besser zu vernetzen. Nicht jeder hat die Chance, im Rahmen eines Neubaus eine perfekte Verbindung z.B. zwischen Abteilungen und Gruppen zu erreichen. Beiträge zu ‚Wissensvermittlung und Wissenserwerb aus Sicht der Hirnforschung‘, ‚Reifegrad Wissensmanagement: Zwölf Jahre Wissensmanagement bei Schaeffler und ein Blick in die Zukunft‘ oder auch ‚Vom Wissensmanagement über die Personalentwicklung zur Lernenden Organisation‘ liefern sehr konkrete Einblicke in die Praxis. Nicht nur diese Beiträge enthalten genügend Bausteine, die sich jede Institution / jedes Unternehmen herausgreifen, auf die eigenen Gegebenheiten anpassen und einsetzen kann. Deutlich wird: es gibt nicht *das* Wissensmanagement, es hat viele Facetten, und es lohnt sich auch, klein anzufangen. Im Gegensatz zu den 1990er Jahren, wo Wissensmanagementansätze und -projekte in Unternehmen oft riesige Dimensionen annahmen, kann Wissensmanagement heute auch im Kleinen funktionieren und sukzessive ausgebaut sowie ergänzt werden. Das Buch nimmt Angst, ja es ermutigt: Es muss nicht sofort der gro-

ße Wurf sein. Und wenn das Buch beim Leser dieses Ziel erreicht, dann ist es perfektes Marketing für die Methode des praktischen Wissensmanagements.

Als Autoren wurden aber auch Fachwissenschaftler gewonnen, die das Thema Wissensmanagement noch einmal aus anderen Perspektiven betrachten. So runden Beiträge wie ‚Wissensvermittlung und Wissenserwerb aus Sicht der Hirnforschung‘ sowie der Beitrag des Soziologen Dirk Baecker ‚Die andere Seite des Wissensmanagements‘ das Buch wissenschaftlich fundiert ab, ohne abgehoben zu wirken.

Das Buch wird ergänzt durch ein Sachwort- und ein Personenregister. Kaum etwas ist in einem Herausgeberband schwerer zu realisieren als ein Sachwortregister; es ist nahezu unmöglich zu erreichen, dass alle Autoren das gleiche Vokabular verwenden bzw. eine einheitliche Schreibweise von Fachbegriffen verwenden. Und für jeden Herausgeber stellt sich die Frage: wie viele Begriffe übernimmt man in ein solches Register? Die Herausgeber haben sich dazu entschieden, ein sehr detailliertes Sachwortregister zu erstellen. Dazu gehört Mut. Und sie haben sich die Mühe gemacht, unter Oberbegriffe weitere Unterbegriffe zu fassen, häufig haben die darunter aufgeführten Begriffe jedoch die gleiche Ebene. Und das führt manchmal doch zu Verwirrung. So findet man z.B. unter ‚Maschinen‘ den Begriff ‚Maschinenbau‘, unter ‚Kundenberatung‘ aber u.a. die Begriffe ‚Kundenbeziehung‘, ‚Kundenlebnis‘ etc. Oder unter ‚Wissensarbeit‘ finden sich Begriffe wie ‚Wissensanalyse‘ und ‚Wissensarbeiter‘. Warum ‚Wissensarbeit‘ der oberste Begriff ist, erschließt sich nicht. Das müsste von der Logik her die ‚Wissensanalyse‘ sein. Und an einigen Stellen wird das Problem der nicht einheitlichen Verwendung von Begriffen und Abkürzungen deutlich. So findet sich unter ‚SME‘ der Verweis „siehe KMU“, was auch korrekt ist. Gleichzeitig wird zu dem Begriff ‚Subject-Matter-Experten‘ aber die Abkürzung „SME“ angegeben; unter ‚Open‘ findet sich der Begriff ‚Open Innovation‘, jedoch nicht unter ‚Innovation‘. Die Liste wäre fortzusetzen. Auch die Seitenzahlen sind nicht immer korrekt angegeben. So findet man unter ‚Netz – Netz der Dinge‘ zwei Seitenangaben, unter ‚In-

ternet – Netz der Dinge‘ jedoch nur eine Seitenangabe. Und dann erstaunt es schon, dass der Begriff ‚Wissensmanagement‘ in einem Buch, das exakt und ausschließlich dieses Thema behandelt, nur an zwei Stellen in dem Buch auftauchen soll. Vielleicht hätte man auf den Eintrag Wissensmanagement ganz verzichten sollen. Bereits diese wenigen Beispiele machen deutlich, wie schwer es ist, ein Sachwortregister dieses Umfangs korrekt zu erstellen. Daher ist manchmal weniger auch mehr.

Im Sachwortregister sind auch Firmen- und Hochschulnamen aufgeführt. Personennamen finden sich dagegen im separaten Personenregister. Es wäre wünschenswert gewesen, ein gemeinsames Personen- und Institutionenregister vorzufinden. Und im Personenregister fällt auf, dass die Personen mal nur mit den Initialen des Vornamens aufgeführt sind, mal mit ausgeschriebenen Vornamen. Wann ein Name nur mit Initial bzw. mit ausgeschriebenem Vornamen aufgeführt ist, konnte nicht ermittelt werden. Eine einheitliche Form der Namensnennung wäre nicht nur wünschenswert gewesen sondern sollte Standard sein.

Zusätzlich zum Buch gibt es die Website www.wissensmanagement-befluegelt.de. „Dort sind im Sinne eines multidimensionalen Gliederungssystems verschiedene Aspekte des Wissensmanagements herausgehoben und bieten die Möglichkeit, die Inhalte des Buches individuell zu erschließen.“ Das Buch wird verstanden als ein „offenes Kunstwerk“, „als die Summe der Interpretationen, Erzählungen und Geschichten, die es ermöglicht“. Leider dauert die Suche extrem lange – ausprobiert an verschiedenen Wochentagen und zu verschiedenen Uhrzeiten – sodass man schon sehr viel Geduld aufbringen muss. Zu einem Suchbegriff werden neben den Treffern verschiedene „Schlagwörter im Umfeld“ angegeben, mit denen die Suche z.B. eingeschränkt werden kann. Keine schlechte Idee, auf diese Art und Weise ein Register suchbar zu machen, aber die Usability, z.B. auch die Anpassung an mobile Endgeräte, hat noch „Luft nach oben“. Das Buch ist trotz seiner Größe (fast A4-Format) und seines Gewichts gut lesbar. Die Schriftgröße ist ebenso angenehm wie

der gewählte Zeilenabstand. Bei den Beteiligungen von Abbildungen, Beispielen und Tabellen fällt auf, dass die Laufweite der Schrift ungleich ist. So entsteht bei kleiner Schriftgröße leider ein ungleichmäßiges Schriftbild. Üblicherweise lässt sich die Laufweite einer Schrift in Layout-Programmen einstellen. Qualitativ sehr unterschiedlich sind auch die Abbildungen, die in einigen Beiträgen zu klein, teilweise auch unscharf sind. Dies betrifft insbesondere den Beitrag über die ‚Vernetzte Industriegesellschaft – Auf der Suche nach Lösungswissen‘. Da die Grafiken in diesem Beitrag nicht nur Beiwerk, sondern für das Verständnis von großer Bedeutung sind, hätten Herausgeber und Verlag unbedingt darauf achten müssen, dass die Grafiken eine hohe Qualität haben; ggf. hätte der Verlag die Grafiken neu setzen müssen. Das bedeutet selbstverständlich zusätzlichen Aufwand und Mehrkosten, doch darf der Leser einwandfreie Grafiken bei einem Buch dieser Preiskategorie erwarten. Positiv hervorzuheben ist, dass zahlreiche Abbildungen in Farbe gedruckt sind. Bis auf wenige Flüchtigkeitsfehler,

die man niemals alle aus einem Buch eliminiert bekommt, ist das Buch fast fehlerfrei, auch die Zitation ist in allen Beiträgen einheitlich.

Welchen Wert liefert das Buch für Bibliothekare und Informationsspezialisten? Ein weites Einsatzfeld für Bibliothekare und Informationsspezialisten ist das Wissensmanagement. So eignet sich das Buch als Ergänzung zu den theoretischen Werken sowie Lehrveranstaltungen und Weiterbildungen zu dem Thema, um Anhaltspunkte und Ideen zu erhalten, wie und wo Wissensmanagement eingesetzt und verantwortet werden kann. Und für die Lehre liefert es zahlreiche konkrete Praxisbeispiele. Gleichzeitig sollte das Buch Bibliotheken Mut machen, die Managementmethode Wissensmanagement verstärkt einzusetzen. Es gibt immer noch zu wenige Bibliotheken, die das Thema als strategische Aufgabe verstehen.

Fazit: Das Buch gehört in die Kategorie leenswert und hilfreich! Es schafft tatsächlich eines: es nimmt dem Einsteiger in das Thema die Angst vor nicht zu bewältigenden Aufgaben und gibt dem Spezialisten

wertvolle Tipps und Tricks; die verschiedenen Lesewege können dabei der Schlüssel zum Erfolg sein.

Zielpublikum: Wissensmanager; alle Personen, die mit Wissensmanagementaufgaben betraut sind bzw. in das Thema einsteigen möchten / müssen; Lehrende und Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaften.

Die Herausgeber formulieren ihre Zielgruppen anders: ‚Pragmatiker, die gerne schnell loslegen wollen‘, ‚Unternehmenslenker mit Weitsicht‘ und ‚Jene, die Freude daran haben, sich mit grundlegenden Aspekten des Wissensmanagement auseinanderzusetzen‘. Eine andere Form der Klassifizierung, aber ebenso treffend.

Lesbarkeit: 2

Informationsgehalt: 1-2

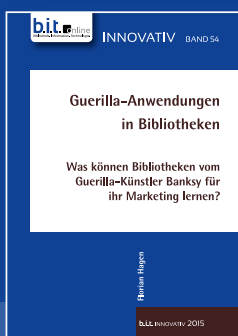
Preis-Leistung: 2

Gesamturteil: 2

Ursula Georgy, Köln

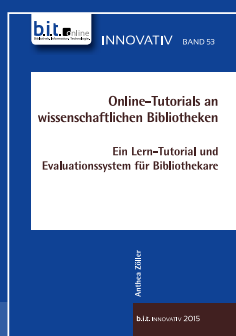
bit.online
Bibliothek. Information. Technologie.

Aus der Reihe b.i.t.online-Innovativ 2015



Band 54
Florian Hagen
**Guerrilla-Anwendungen
in Bibliotheken**
Was können Bibliotheken vom
Guerrilla-Künstler Banksy für ihr
Marketing lernen?

ISBN 978-3-934997-70-7, 2015
Brosch., 160 Seiten, € 24,50*



Band 53
Anthea Zöllner
**Online-Tutorials an
wissenschaftlichen
Bibliotheken**
Ein Lern-Tutorial und
Evaluationssystem für Bibliothekare

ISBN 978-3-934997-69-1, 2015
Brosch., 128 Seiten, € 24,50*



Band 52
Ursula Georgy (Hrsg.)
**Crowdsourcing -
Ein Leitfaden für Bibliotheken**

ISBN 978-3-934997-68-4, 2015
Brosch., 144 Seiten, € 24,50*

* Preise zzgl. Versandkosten (Inland 1,50 €, Europa 4,00 €)

Bestellungen auf www.b-i-t-online.de

Siegfried, Doreen /Nix, Sebastian
Johannes:

**Nutzerbezogene
Marktforschung für
Bibliotheken.
Eine Praxiseinführung.**

(Reihe: Praxiswissen).

Berlin: De Gruyter 2014. 184 S.
ISBN 978-3-11-027630-5. EUR 54,95.

Wenn Bibliotheken im aktuellen Informationsdschungel mehr denn je in ihrer Lotsenfunktion für Orientierung gebraucht werden und für Informationssuchende wichtig sind, dann müssen allerdings die Institutionen die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen kennen um sie passgenau bedienen zu können. Hilfestellung bei dieser Herausforderung vermag ein kompakter Band der Reihe Praxiswissen zu geben, der zum Ziel hat, das weite Feld der Marktforschung für die Belange in Bibliotheken überschaubar und anwendbar darzustellen. Nach einem einleitenden Teil, der festhält, dass „Nutzerorientierung eine ganz wesentliche Leitlinie bibliothekarischer Arbeit sein“ sollte, werden u.a. Umfragen zur Kun-

denzufriedenheit, Untersuchungen zum Informationsverhalten, Mystery Shopping oder Usability Untersuchungen vorgestellt und behandelt. Dieses Lehrbuch der bibliothekarischen Nutzerforschung ist durch einen starken Praxisbezug anhand konkreter Beispiele ausgezeichnet. Allen die planen, die Dienst- und Serviceleistungen ihrer Bibliothek zu optimieren oder zu erweitern, wird hier wertvolles Rüstzeug an die Hand gegeben, mithilfe aktueller Marktforschungsinstrumente die Bedürfnisse, Anforderungen, Wünsche und das Nutzungsverhalten ihrer Zielgruppen zu untersuchen.

Zielpublikum: Mit der Evaluation und Weiterentwicklung von Bibliotheksservices befasste Mitarbeiter/innen von Bibliotheken

Lesbarkeit: 1,5

Informationsgehalt: 1,5

Preis-Leistung: 3

Gesamturteil: 1,5

Peter Thiessen, München.



Fingerle, Birgit Inken:
**Sich und andere führen.
Wandel in Bibliotheken aktiv
gestalten.**

(Reihe: Praxiswissen).

Berlin: De Gruyter 2014. 212 S.
ISBN 978-3-11-030708-5. EUR 54,95.

„Erfolgreiche Veränderung fängt immer bei uns selbst an.“ Die Autorin geht von der Annahme aus, dass die Beschäftigung mit der eigenen Person und eine daraus resultierende Selbstkenntnis wichtige und zentrale Voraussetzungen für einen guten Führungsstil darstellen. Entsprechend legt sie mit dem Band weniger ein (weiteres) theoretisches Handbuch zum Themenkomplex (Selbst-)Management vor als vielmehr ein vor allem mit unzähligen Selbsttests und Übungen gespicktes und deshalb intensiv durchzuarbeitendes Übungsbuch. Basierend auf der Theorie der „Systemischen Transaktionsanalyse“ werden

darin die psychologischen Voraussetzungen und Bedingungen gelingender Führung behandelt. Formelle und informelle Führung wird dabei vor allem als Beziehungsarbeit verstanden, die jeweils die Individualität der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Teilt man diese Auffassungen, liest sich der Ratgeber und Wegweiser mit Gewinn. Als Manko bleibt lediglich anzumerken, dass bei dem gewählten Schwerpunkt das Spezifische an Themen wie Changemanagement speziell in Bibliotheken kaum intensiver behandelt werden kann.

Zielpublikum: Alle Interessierten

Lesbarkeit: 2

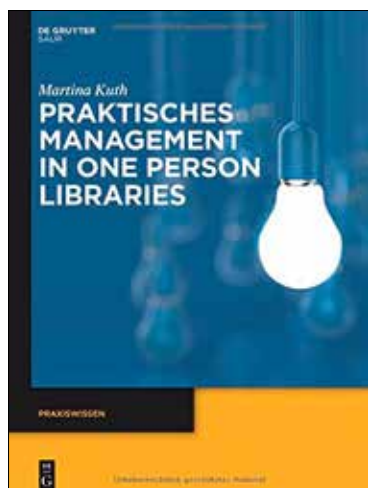
Informationsgehalt: 2

Preis-Leistung: 3

Gesamturteil: 2

Peter Thiessen, München.





Kuth, Martina:
**Praktisches Management in
 One Person Libraries.**

Berlin (u.a.): de Gruyter Saur,
 2015. IX, 138 Seiten: Illustrationen
 (Praxiswissen),
 ISBN 978-3-11-033872-0, EUR 49,95.
 Auch als E-Book (pdf, EPUB) erhältlich.

Wird sonst im Bibliothekswesen weitgehend spezialisiert gearbeitet oder bestimmte Tätigkeiten outgesourct, so sind in OPLs Generalisten am Werk. Wenn für diese Klientel auch an vielen Stellen Fachliteratur, Informationen und Anleitungen zu finden sind, so fehlte bisher ein übergreifendes Werk, welches das Grundwissen zusammenführt. Hier ist es: Es behandelt im großen Bogen die Merkmale einer OPL und die Tätigkeiten, die in dieser anfallen: Sichtbarkeit, Bestandsmanagement, Erschließung, Informationsdienste, IT-Management, Wissensmanagement bis hin zur Arbeitsorganisation werden

konzipiert und praxisrelevant vorgestellt. Ein Handbuch, das wie andere Werke der Reihe Praxiswissen gut strukturiert und mit Fallbeispielen und Arbeitsfragen versehen ist. Im Anhang sind weiterführende Literatur und Links aufgeführt. Ebenfalls reihentypisch ist der recht hohe Preis. Wenn weiter unten bei „Preis-Leistung“ nicht die Bestnote vergeben wurde, liegt das nicht am Inhalt. Vergleichbare Literatur gibt es nur im angelsächsischen Raum, deshalb sehr zu empfehlen!

Zielpublikum: Alle Generalisten im Bibliothekswesen, vor allem One-Person Librarians

Lesbarkeit: 1

Informationsgehalt: 1

Preis-Leistung: 2

Gesamturteil: 1

Jürgen Plieninger, Tübingen



Jochum, Uwe:
**Medienkörper. Wandmedien,
 Handmedien, Digitalia.**

(=Ästhetik des Buches, Band 5).
 Göttingen: Wallstein Verlag 2014.
 ISBN 978-3-8353-1543-3. EUR 14,90.

Ausgehend vom aktuellen Hype um eBook-Reader und iPad fragt der Verfasser in dem vorliegenden Essay, ob das Buch der gegenwärtigen Datenflut noch Herr werden könne – gibt aber auch zu bedenken, dass Faktenwissen und Denken nicht verwechselt werden dürfen. Hierauf baut ein anregender Abriss der Mediengeschichte auf. Vom mythogramatischen Raum der Höhlenmalereien, deren Botschaften noch an einen Ort gebunden sind, geht es weiter zu den Handmedien, deren Stärke ihre Verbreitbarkeit ist, die zugleich Fragen nach der Gestalt des Autors, der Authentizität von Texten, sowie der Textkritik aufwerfen. Das letzte Kapitel „Digitalia“ setzt sich kritisch mit den Ideen von „Schwarmintelligenz“ und den je neuen Konfigurationen durch Algorithmen auseinander, die das Verschwinden des Autors und der Orte im Internet implizieren. Diese medienkritische Sichtweise – die Digitalisierung und Internet fälschlich gleichsetzt

– hat nun aber nichts mehr zu tun mit den Ausgangsfragen und den vorhergehenden Kapiteln. Stattdessen wäre zu ergänzen, dass Digitalisierung erstmal nur eine weitere Codierung darstellt und es gerade bei den Digitalia enorme Anstrengungen gibt, um Urheberschaft und Texttreue zu sichern; die medienhistorische Wucht der Digitalisierung ist nicht zu verwechseln mit dem Surfen im „Web 2.0“! Durch den kulturpessimistischen Standpunkt und mit letztlich unsauberen Kategorien kommt der Verfasser im letzten Kapitel zu einem Schluss, zu dem er nicht aufgebrochen ist – und die eingangs gestellten, wichtigen Fragen bleiben unbeantwortet.

Zielpublikum: Alle an Mediengeschichte Interessierten

Lesbarkeit: 2

Informationsgehalt:

Kapitel Wandmedien u. Handmedien: 2

Kapitel Digitalia: 5

Preis-Leistung: 4

Praktische Anwendbarkeit: nicht relevant

Gesamturteil: 3

Helmut Groschwitz, Berlin